

Luc Koster

Deutsche und amerikanische Gesten im interkulturellen Vergleich

Ein empirischer Beitrag zur Gestenforschung
im Kontext der Dolmetschwissenschaft

Heidelberger Studien
zur Übersetzungswissenschaft

Joachim Kornelius, Jekatherina Lebedewa (Hg.)

Band 17

Luc Koster

**Deutsche und amerikanische Gesten
im interkulturellen Vergleich**

**Ein empirischer Beitrag zur Gestenforschung
im Kontext der Dolmetschwissenschaft**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

Koster, Luc: Deutsche und amerikanische Gesten im interkulturellen Vergleich. Ein empirischer Beitrag zur Gestenforschung im Kontext der Dolmetschwissenschaft / Luc Koster. -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2013
(Heidelberger Studien zur Übersetzungswissenschaft; 17)
Zugl.: Ruprecht-Karls-Univ. Heidelberg, Diss., 2011
ISBN 978-3-86821-464-2

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2013
ISBN 978-3-86821-464-2

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503 / 9943344, Fax: 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich all jenen Menschen danken, die zu dem Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben.

Mein ganz besonderer Dank gilt Prof. Dr. Joachim Kornelius, der mich durch die Vergabe dieses Themas für die Gestik begeisterte und mir bei Fragen und Problemen immer hilfreich zur Seite stand.

Weiterhin danke ich meinen Eltern Marie-Rose und Claude Koster-Ahnen für die Ermöglichung des Studiums und ihre ständige Förderung und Unterstützung während meiner Ausbildung.

Darüber hinaus danke ich meiner Mutter für das Korrekturlesen dieser Arbeit und für ihre konstanten Verbesserungsvorschläge sowie meinem Vater für seine Hilfestellung bei technischen Schwierigkeiten.

Inhalt

1.	Einleitung und Zielsetzung der Untersuchung	1
2.	Die Definition des Begriffs "Geste"	7
2.1	Historischer Überblick über die Definitionen	7
2.2	Zusammenfassung	13
3.	Historischer Überblick über die Gestenforschung	16
3.1	Vom V. Jahrhundert v. Chr. bis zum XV. Jahrhundert n. Chr.	16
3.2	Vom XV. bis zum XVIII. Jahrhundert	18
3.3	Das XIX. Jahrhundert	22
3.4	Von 1900 bis 1944	25
3.5	Von 1944 bis 1970	32
3.6	Von 1970 bis heute	33
3.7	Zusammenfassung	46
4.	Klassifizierung von Gesten	49
4.1	Marcus Fabius Quintilian	49
4.2	Gilbert Austin	50
4.3	David Efron	52
4.4	Paul Ekman und Wallace V. Friesen	56
4.5	Desmond Morris	67
4.6	Kendons Kontinuum	73
4.7	David McNeill	82
4.8	Cornelia Müller	95
4.9	Roger Axtell	100
4.10	Fernando Poyatos	101
4.11	Zusammenfassung	105
5.	Gesten und Schauspielerei	108
5.1	Das Schauspielkonzept Lee Strasbergs	108
5.2	Das Schauspielkonzept Konstantin Stanislawskis	112
5.3	Zusammenfassung	114

6.	Zum Gestenbegriff dieser Arbeit	116
7.	Das Spielfilm-Korpus: Vorstellung und Auswertung	127
7.1	Die Erstellung des Gestenwörterbuchs auf Grundlage der Spielfilme	127
7.2	Die analysierten Filme	127
7.2.1	<i>Mighty Aphrodite</i>	127
7.2.2	<i>Ödipussi</i>	129
7.3	Analyse des Korpus der Spielfilme	131
7.3.1	Einführende Bemerkungen	131
7.3.2	Das Gestenwörterbuch auf Grundlage der Spielfilme	133
7.3.3	Quantitative Analyse des Gestengebrauchs im Spielfilm-Korpus	166
8.	Das Korpus der Wetterberichte: Vorstellung und Auswertung	170
8.1	Die Erstellung des Gestenwörterbuchs auf Grundlage der Wetterberichte	171
8.2	Das Gestenwörterbuch auf Grundlage der Wetterberichte	175
8.3	Quantitative Analyse des Gestengebrauchs im Wetterbericht-Korpus	184
8.4	Fazit: Vergleichende Gegenüberstellung des Gestengebrauchs im Wetterbericht-Korpus und im Spielfilm-Korpus	186
9.	Die nonverbale Kommunikation beim Dolmetschen	188
9.1	Empirische Studien zur nonverbalen Kommunikation beim Dolmetschen	189
9.2	Die "basic triple structure" der Kommunikation nach Fernando Poyatos	193
9.2.1	Die Parasprache	196
9.2.2	Die Kinesik	199
9.3	Die nonverbale Kommunikation als Teil des Dolmetschens	201
9.3.1	Fernando Poyatos	201
9.3.2	Angela Collados Ais	209
9.4	Zusammenfassung	212
10.	Die Entwicklung der Gesten im Kindesalter	214
10.1	Die redebegleitenden Gesten	214
10.2	Die sprachersetzenden Gesten	220

10.3	Das Gestenverständnis von Kleinkindern	225
10.4	Die Gesten von Eltern in ihren Gesprächen mit Kleinkindern	226
10.5	Zusammenfassung	227
11.	Entwicklung eines Kurses zur interkulturellen Gestik für Dolmetscher: Grundlagen und Methoden	229
11.1	Das Konzept des "near-native speaker" von Karen Leube	229
11.2	Das kooperative Übersetzen	234
11.2.1	Das veränderte Berufsbild des Übersetzers	234
11.2.2	Die theoretischen Grundlagen des kooperativen Übersetzens	237
11.2.3	Exemplarischer Ablauf eines Tutoriums zum kooperativen Übersetzen	244
11.2.4	Prüfungsformen für das kooperative Übersetzen	247
11.3	Marcantonios Studie zum Emblemerwerb von Erwachsenen	249
11.4	Reimanns Kurs zum Thema interkulturelle Gestik	252
11.5	Zusammenfassung	253
12.	Der Kurs zur interkulturellen Gestik für Dolmetscher	255
12.1	Einführung	255
12.2	Lernziele und mediale Umsetzung des Kurses	256
12.3	Gestaltung und Ablauf des Kurses	258
12.4	Die Gesten des Kurses	263
12.4.1	Die amerikanischen Embleme	266
12.4.2	Die deutschen Embleme	271
12.4.3	Die gemeinsamen Embleme	276
12.5	Interkulturelles Gestentraining anhand von Beispielszenen	292
12.5.1	Auswahl der Embleme für die Beispielszenen: Embleme mit unterschiedlichen Bedeutungen	292
12.5.2	Die Beispielszenen des Kurses	296
13.	Ausblick	300
14.	Quellenverzeichnis	304
14.1	Literaturverzeichnis	304
14.2	Internetquellen	306
14.3	Abbildungsnachweis	307

Luc Koster

**Deutsche und amerikanische Gesten
im interkulturellen Vergleich**

Begleit-DVD

Inhalt

Gestenwörterbuch Film: Bildmaterial

Gestenwörterbuch Wetterberichte: Videos

Anhang 1: Das Gestenwörterbuch auf Grundlage der Wetterberichte
(Kapitel 8.2 mit direkten Links auf die Wetterbericht-Videos)

Anhang 2: Gestenverzeichnis

Anhang 3: Körpersprache und nonverbale Kommunikation

Anhang 4: Bildwörterbücher

Anhang 5: Biographien (Woody Allen, Lorient)

1. Einleitung und Zielsetzung der Untersuchung

Wenn Menschen sich gegenseitig etwas mitteilen wollen, benutzen sie, zumindest in der westlichen Welt, hauptsächlich die gesprochene Sprache. Allerdings bewegen sie während des Sprechens auch verschiedene Teile ihres Körpers, wie z. B. ihre Gesichtsmuskeln, ihren Oberkörper oder ihre Beine und Füße und verändern den Tonfall ihrer Stimme, um bei ihren Gesprächspartnern eine bestimmte Wirkung zu erzielen. Daher sind diese nonverbalen Elemente integrale Bestandteile der übermittelten Botschaften. Auch für den Dolmetscher nehmen die Bewegungen der Hände und Arme, die gemeinhin als Gesten bezeichnet werden, eine Sonderrolle ein, weil sie im Gegensatz zu den restlichen Bewegungen des Körpers, insbesondere jenen der Gesichtsmuskeln, die als Mimik bezeichnet werden, genau zu erkennen sind.

Auch wenn die meisten Gesten während des Sprechens größtenteils unbewusst ausgeführt werden, werden sie im Allgemeinen dennoch wesentlich bewusster ausgeführt als die restlichen nonverbalen Zeichen. Darüber hinaus sind fast alle Menschen der Meinung, dass diese Bewegungen auf der gesamten Welt identisch sind. Daher greifen sie auf Gesten zurück, wenn die verbale Übermittlung einer Botschaft nicht von Erfolg gekrönt ist, was vor allem dann der Fall ist, wenn die Gesprächsteilnehmer unterschiedliche Sprachen sprechen. Allerdings kann es auch bei der Verwendung dieser vermeintlich universellen Zeichen im Rahmen der interkulturellen Kommunikation zu Missverständnissen kommen, wie das folgende Beispiel der deutschen Managementtrainerin und Körperspracheexpertin Vera F. Birkenbihl zeigt: Ein Deutscher macht Urlaub in den Vereinigten Staaten und möchte drei Schachteln Zigaretten kaufen. Weil er des Englischen nicht mächtig ist, zeigt er zuerst auf eine Packung seiner Lieblingsmarke und formt dann mit Daumen, Zeigefinger und Mittelfinger die ihm bekannte Geste zur Darstellung der Zahl drei, woraufhin ihm der Verkäufer jedoch nur zwei Packungen reicht. Die Ursache dieses Missverständnisses ist die Tatsache, dass in den USA der Daumen ausschließlich für die Darstellung der Zahl fünf verwendet wird, so dass die Zahl drei mit dem Zeigefinger, dem Mittelfinger und dem Ringfinger dargestellt wird, während für die gestische Darstellung der Zahl zwei der Zeigefinger und der Mittelfinger ausgestreckt werden. Zur Illustration dieses interkulturellen Unterschiedes seien im Folgenden (s. S. 2) die gestischen Darstellungen der Ziffern eins bis fünf in Deutschland und in den USA angeführt.

Im Alltag lassen sich solche Missverständnisse meistens ziemlich einfach beheben. In diesem Beispiel etwa bräuchte der deutsche Kunde nur eine weitere Schachtel Zigaretten zu kaufen. Für professionelle Dolmetscher allerdings, die komplexe Botschaften von einer Sprache in eine andere übertragen müssen, haben solche Fehlinterpretationen von Gesten und die daraus resultierenden Missverständnisse schwerwiegende Konsequenzen, die sogar bis zum Scheitern des gesamten Auftrags aufgrund einer falschen Verdolmetschung reichen können. Die Kunden erwarten von einem professionellen Dolmetscher, dass er sich im Laufe seiner Ausbildung die perfekte Beherrschung seiner Arbeitssprachen angeeignet hat, und dass er daher in der Lage ist,

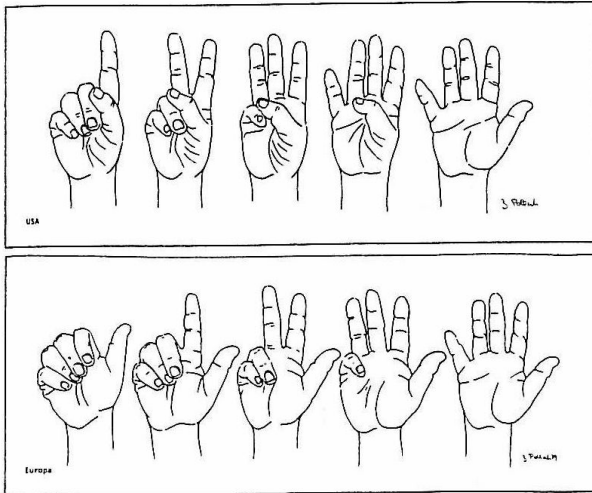


Abb. 1.1: Amerikanische und deutsche Zählgesten

sowohl die verbalen als auch die nonverbalen Elemente einer Botschaft fehlerlos von einer Sprache in eine andere zu übertragen. Darüber hinaus hat er während des Einsatzes meistens keine Zeit die Bedeutung eines Zeichens zu klären.

Somit muss der Dolmetscher für jede seiner Arbeitssprachen über ein Inventar von Gesten verfügen, deren Art der Ausführung und deren Bedeutung er kennt und die er ad-

äquat in die jeweils andere Sprache übertragen kann. Die Zielsetzung dieser Arbeit besteht daher darin, anhand einer empirischen Untersuchung der in der amerikanischen und der deutschen Kultur vorkommenden Gesten exemplarisch herauszufinden, welche Gesten für den Dolmetscher von einer solch zentralen Bedeutung sind, dass sie in einem solchen Inventar vertreten sein müssen und auf welche Art und Weise diese zentralen Gesten den Studierenden im Laufe ihrer Ausbildung vermittelt werden können. Zu diesem Zweck werden in den Analysekapiteln dieser Arbeit zwei Materialkorpora mit Film- bzw. Videomaterial auf die Gestenverwendung hin untersucht, was, zusammen mit theoretischen Überlegungen zum Themenfeld "Gestik", die Grundlage für die Entwicklung eines Kurses zur interkulturellen Gestik bilden soll.

Der Aufbau dieser Arbeit lässt sich mit einem Zoom vergleichen, da der Untersuchungsgegenstand immer weiter eingeschränkt wird: Die Kapitel 2-4 sind allgemeinen theoretischen Betrachtungen gewidmet. Zu Beginn wird der zentrale Begriff "Geste" genauer definiert, mit Fokus auf der Entwicklung der Definition im Laufe der Jahrhunderte. Danach wird ein Überblick über die Geschichte der Gestenforschung gegeben, wobei die Beiträge der verschiedenen an dieser Forschung beteiligten Wissenschaften, also der Rhetorik, der Religionswissenschaft, der Kunst, der Kinesik, der Ethnographie, der Linguistik und der Psychologie, beleuchtet werden. Schließlich werden die bedeutendsten Klassifikationssysteme, die im Laufe der Jahrhunderte zur weiteren Unterteilung der verschiedenen Gesten eingeführt wurden, vorgestellt, da sie in dieser Arbeit noch eine zentrale Rolle einnehmen werden.

Als Voraussetzung für die Analyse des Spielfilm-Korpus (Kap. 7) ist ein Kapitel dem Thema "Gesten und Schauspielerei" (Kap. 5) gewidmet: Professionelle